



Conradin Burga: Oswald Heer (1809–1883) Paläobotaniker, Entomologe, Gründerpersönlichkeit

Geboren in Niederuzwil (SG), aber aufgewachsen als Pfarrerssohn in Matt im Kleintal (= Sernftal, GL), erwachte in Oswald Heer schon früh das Interesse an der Natur, als er sich um die Bienen und Ziegen der grossen Familie zu kümmern hatte. Gefördert wurde er zudem von seinem naturwissenschaftlich interessierten Vater, seinem Lehrer (Johann Georg Spielberg), aber auch von Mentoren wie Joseph Philippe de Clairville (1742-1830), Johann Jakob Bremi (1791-1857) und vor allem dem im Züriputsch erschossenen Johannes Jacob Hegetschweiler (1789-1839), dessen botanisches Werk Oswald Heer dann fertig stellte. Zuvor galt es aber, von 1828-1831 in Halle (heute Sachsen-Anhalt, D) gemäss Familientradition Theologie zu studieren. Dorthin gelangte er vor allem auf Schusters Rappen, wobei er das eingesparte Kutschengeld unterwegs für Besuche von Konzerten und Museen zu investieren wusste.

Aus Heers Vorlesungsaufzeichnungen (24 Bände!) wissen wir, dass er in Halle bei weitem nicht nur Theologie (incl. Altgriechisch, Hebräisch und Latein) studierte, sondern auch Botanik, Zoologie, Mineralogie, Meteorologie, Physik und Naturphilosophie und zwar auch bei so berühmten Professoren wie Georg Friedrich Kaulfuss (1786-1830), Ernst Friedrich Germar (1786-1853), Christian Ludwig Nitzsch (1782-1837) und Kurt Sprengel (1766-1833).

Zurück in der Schweiz legte Oswald Heer noch 1831 das Theologische Staatsexamen in St. Gallen ab, trat dann (1832-1839) aber im Landgut Belvoir (im heutigen Belvoirpark im Zürcher Quartier Enge) eine Stelle als Konservator beim Kaufmann und Insektensammler Heinrich Escher-Zollikofer (1776-1853) an. Dessen Sohn Alfred Escher (1819-1882), der spätere Eisenbahnpionier, wurde ein Schüler, Freund und Förderer von Oswald Heer, dieweil die Tochter Clementine Stockar-Escher (1816-1886) als mittlerweile berühmte Malerin nebst anderen auch Oswald Heer und Richard Wagner portraitierte. Während seiner Zeit im Belvoir legte Oswald Heer eine entomologische Bibliothek an und ordnete die Escher-Sammlung, welche später an die ETH (damals Polytechnikum) kam, wo sie weiterhin von ihm betreut werden konnte.

1834 habilitierte Oswald Heer über Laufkäfer (Carabidae), noch bevor er 1835 eine pflanzengeografische Dissertation vorlegte. Im selben Jahr wurde er Professor für Entomologie und Botanik an der neugegründeten Universität Zürich und somit auch erster Direktor des Botanischen Gartens (damals noch im Park zur Katz). Später erhielt er auch eine Professur an der ETH (1855-1882).

Regen Kontakt pflegte Oswald Heer vor allem mit dem Geologen Arnold Escher von der Linth (1807-1872), dem Paläontologen Peter Merian (1795-1883) sowie dem Geologen Charles Lyell (1797-1875). Obwohl Oswald Heer kaum Englisch konnte und sich entsprechende Briefe deshalb von seiner Tochter Alwine schreiben oder übersetzen lassen musste, korrespondierte er sogar mit dem im Übrigen gleichaltrigen Charles Darwin (1809-1882), der ihm sogar ein handsigniertes Exemplar seines Hauptwerkes ("On the Origin of Species") schenkte. Darwins Evolutionstheorie mochte Oswald Heer gleichwohl nicht anerkennen. Stattdessen glaubte er zeitlebens an eine "Umprägung" der Arten durch Schöpferhand. Offenbar hinterliess das Theologiestudium in Heer nachhaltigere Spuren als in Darwin.

In jungen Jahren hatte sich Oswald Heer noch mit rezenten Pflanzen und Tieren beschäftigt und auch Arten wie etwa Germars Dammläufer (*Nebria germari* Heer, 1837) beschrieben. Als Professor wandte er sich dann vor allem fossilen Organismen zu, als er (1847) u.a. "Die Insektenfauna der Tertiärgebilde von Oeningen [D] und von Radoboj in Croatien" verfasste. Erst gegen Ende seines Lebens fand er wieder Zeit für noch lebende Pflanzen. Sein Alterswerk "Analytische Tabellen zur Bestimmung der phanerogamischen Pflanzengattungen der Schweiz" erschien posthum (1884).